



Auf dem Dach des grünen Hybrid-Autos fuhr ein farblich passendes Fahrrad mit. Mindestens zweimal habe sie das bei ihrer Deutschlandtour auch tatsächlich schon benutzt, sagte Simone Peter. Immerhin: Das Rad ist auch in Vorpommern ein zuverlässiges Transportmittel.

FOTOS: CLAUDIA MALANGRÉ

# In Vorpommern brauchen selbst die Grünen den Verbrennungsmotor

Im ländlichen Vorpommern haben es die Grünen schon immer schwer. Die wenigen Mitglieder machen trotzdem wacker Wahlkampf. Und jetzt gab es sogar Schützenhilfe von der Bundesvorsitzenden. Auch sie weiß: Das Bad in der Menge wird sie hier kaum finden. Simone Peter macht deshalb Vorpommern-Wahlkampf im kleinen Kreis. Sie traf sich mit Parteifreunden und dem Vorstand der Energiegenossenschaft Inselwerke, um über E-Mobilität zu sprechen. Bei ihrer Anreise musste sie allerdings am eigenen Leib erleben, dass dieses Thema im ländlichen Raum noch weit entfernte Zukunftsmusik ist.

Von Claudia Malangré

**LIBNOW.** Zielort: Libnow. Fast geräuschlos rollt ein BMW in saftigem Grün hinter den Bio-Hofladen „Esslust“ bei Murchin. „Was uns antreibt? Die Zukunft. Und ein Hybridmotor“, steht unterhalb der Kofferraumklappe des Wagens. Das Auto zierte zudem ein zweiter Schriftzug: „Mut als Motor, Zukunft als Ziel“, steht auf den Seitentüren.

Der Wagen gehört der Politikerin Simone Peter. Am Mittwoch war die Bundesvorsitzende der Grünen im Rahmen des Bundestagswahlkampfes in Vorpommern zu Gast. In Libnow wollte sie sich über Elektromobilität unterhalten. Es sollte ein Auftritt mit Vorbildfunktion werden. Ein bisschen Tragik steckte aber auch in dem Wahlkampftermin.

Eigentlich sollte der grüne BMW nämlich gar nicht dort sein. Peter wollte – ganz demonstrativ – mit einem Opel Ampera E anreisen, der ausschließlich mit Elektroantrieb fährt. Das hatten die Grünen in einer Pressemitteilung vorab sogar explizit angekündigt. Letztendlich machte dem Vorhaben die fehlende Infrastruktur im Nordosten allerdings einen Strich durch die Rechnung. „Wir mussten zwischendurch den Wagen tauschen“, sagt Peter. Ladestationen sind in der Region rar und die Wege weit. Streckenweise zu weit für ein reines Elektro-Auto, wie sich herausstellte. „In Neubrandenburg war die E-Tankstelle dann auch noch kaputt“, sagt sie. Also stiegen sie und ihr Begleitteam notgedrungen auf ein Hybridmodell von BMW um, sodass es mit Unterstützung von herkömmlichem Kraftstoff weiter nach Vorpommern ging. Immerhin, ein mit Wahlkampflogos beklebter Wagen war noch aufzutreiben.

Auf dem Parkplatz in Libnow kommt das Hybridauto zum Stehen. Mit breitem Grinsen

springt Simone Peter von der Rückbank aus dem Wagen und winkt mit beiden Armen – offenbar froh, in Libnow angekommen zu sein. Die Freude wird durch freudig-grinsende Gesichter am Wegesrand erwidert. Eine Handvoll Parteikollegen aus der Region sind gekommen, um Peter zu treffen, außerdem sind Madlen und Frank Haney von der Energiegenossenschaft Inselwerke eG eingeladen, die aus ihrer Sympathie mit der Partei auch keinen Hehl machen. Freudig stürzt Simone Peter auf die Wartenden zu. Dass sie keinen der Anwesenden kennt – macht gar nichts. Der Reihe nach gibt's Begrüßungsküsschen.

Nach einem flotten Besichtigungstermin des Hofladens setzt sich Peters mit der überschaubaren Runde dann auf der Terrasse



Auf der Terrasse besann sich Simone Peter vor allem aufs Zuhören und Fragen stellen.

vor dem Hofladen zusammen. Die Haneys berichten von ihren Erfolgen in Sachen E-Mobilität. Innerhalb eines Jahres ist es ihnen gelungen, 19 Ladestationen auf Usedom und zum Teil auch auf dem vorpommerschen Festland einzurichten. Sie erklären allerdings auch, dass die Energiewende in Deutschland durchaus noch politischen Einfluss gebrauchen könnte. „Hier in der Region gibt es zahlreiche Windräder, doch die Leute haben nichts davon“, sagt Frank Haney. Aus seiner Sicht sei der beste Weg einer Teilhabe, die Leitungen von Windkraftanlagen mit Elektro-Ladestationen auszustatten. Dann könnte jeder sein zukünftiges Elektro-Auto dort aufladen. Laut der aktuellen Gesetzeslage seien solche Vorhaben allerdings nicht



Frank Haney von den Inselwerken glaubt fest an die E-Mobilität – auch in Vorpommern.

umsetzbar. Der durch Windkraft gewonnene Strom müsse zu 100 Prozent ins Netz eingespeist werden. Deshalb liefen alle seine Elektroladestationen mit Solarenergie, obwohl Windenergie in der Region viel naheliegender wäre. „Die Eigenverbrauchsregelung müsste angepasst werden“, so Haney. Ein Punkt, den die Grünen-Politikerin als Anregung mitnehmen will. Sie verspricht, das EEG-Gesetz zu überprüfen und nach flexibleren Lösungen zu suchen.

Dann ist Fotozeit. Christoph Oberst, Geschäftsführer des Kreisverbands der Grünen gibt die Anweisungen. Jutta Wegner, Sprecherin der Landesarbeitsgemeinschaft Mobilität und Verkehr von den Grünen und Timo Pfarr, Direktkandidat der Grünen im Wahlkreis Vorpommern-Greifswald sollen sich gemeinsam mit der Bundesvorsitzenden vor dem Werbeauto positionieren. Schließlich ist Wahlkampf, da kann das ja nicht schaden. Oder doch?

Angesichts der Geschichte des Autos an diesem Tag hätten Werbeexperten vielleicht zu einem anderen Motiv geraten. Denn kurz vor der erneuten Abfahrt des Wagens kam es erneut zu einem ernüchternden Moment. Fast zwei Stunden dauerte der Termin, während dem der Wagen Strom tanken konnte. Interessiert wollten alle das Ladeergebnis sehen. Das blieb allerdings hinter den Erwartungen und Hoffnungen zurück: Der Strom, den das Hybrid-Auto in der Zwischenzeit eingespeist hat, reichte laut Anzeige im Cockpit gerade mal für 17 Kilometer. Der abendliche Zielort war allerdings Stralsund. Bis dahin waren Simone Peter und ihr Team also wieder auf herkömmlichen Kraftstoff angewiesen.

**Kontakt zur Autorin**  
c.malangre@nordkurier.de